

Die EU Donaoraumstrategie: Aktuelle Entwicklungen im EU Kontext von Bildung und Forschung

Florian Pecenka

Einleitung

Die Donau ist mit ihrer Gesamtlänge von 2.857 Kilometern nach der Wolga der zweitlängste Fluss in Europa. Dieser Strom be- und entwässert weite Teile Mittel- und Südosteuropas. Er durchfließt dabei zehn Länder und ist eine der ältesten und bedeutendsten europäischen Handelsrouten bzw. Kulturkreisverbinder. Es folgt nun ein kurzer Überblick über die sog. EU-Donaoraumstrategie mit einem speziellen Fokus auf Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Die EU-Donaoraumstrategie

Die Idee für eine solche Strategie beruht auf einer 2009 gestarteten österreichisch-rumänischen Initiative, die schließlich 2011 in die *EU-Strategie für den Donaoraum* (EUSDR) mündete, die der Rat Allgemeine Angelegenheiten annahm. Nach der *EU-Strategie für den Ostseeraum* (EUSBSR) wird damit die zweite großräumige Strategie umgesetzt: Überblicksweise umfasst der Donaoraum 115 Millionen Menschen in 14 Staaten, gemessen vom Donauursprung bis zum Schwarzen Meer.

Die EU-Strategie für den Donaoraum bearbeitet elf Schwerpunkte (*Priority Areas*), die sich in vier Themenbereiche zusammenfassen lassen:

Anbindung des Donaoraums

- Verbesserung der Mobilität und Multimodalität (Binnenwasserstraßen, Schiene, Straße, Luft)
- Förderung und Nutzung nachhaltiger Energien
- Förderung von Kultur und Tourismus sowie des Kontakts zwischen den Menschen.

Umweltschutz im Donaoraum

- Wiederherstellung und Sicherstellung der Qualität der Gewässer
- Management von Umweltrisiken
- Erhaltung der biologischen Artenvielfalt, der Landschaften und der Qualität von Luft und Boden

Aufbau von Wohlstand im Donaoraum

- Entwicklung der Wissensgesellschaft durch Forschung, Bildung sowie Informationstechnologien
- Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, einschließlich der Clusterbildung
- Investitionen in Menschen und Qualifikationen

Stärkung des Donauraums

- Verbesserung der institutionellen Kapazität und Zusammenarbeit
- Zusammenarbeit zur Förderung der Sicherheit und zur Bekämpfung der schweren und organisierten Kriminalität

Der großräumige Ansatz der Strategie soll eine bessere Koordination der relevanten Akteurinnen und Akteure, Programme und Aktivitäten und damit einen Mehrwert für die Entwicklung des Donauraums erzielen. Dabei geht es nicht zuletzt auch um die bessere Nutzung der EU-Fördermittel, damit die beteiligten Länder sich gesellschaftspolitisch, strukturell und wirtschaftlich einfacher an die europäischen Standards heranentwickeln können.

Bildung und Wohlstand

Bildung hat in den letzten Jahren einen enormen politischen Auftrieb aufgrund der Wirtschaftskrise in der EU erhalten. Als Konsequenz wurden in der *EU 2020 Strategie* konkrete Bildungsziele genannt, ein Pakt gegen die Jugendarbeitslosigkeit geschlossen und das EU Solidaritätskorps gegründet. Durch die enge Verwobenheit der EUSDR mit der EU 2020 Strategie, finden sich auch in dieser konkrete Bildungsziele. Diese Ziele sind:

- Beitrag zu einer höheren Beschäftigungsquote im Donauraum unter spezieller Beachtung der Jugend und der Langzeitarbeitslosen
- Verbesserung der Ausbildung, adäquater Kompetenzen, Fertigkeiten und Kenntnisse mit einem speziellen Fokus auf Lernergebnisse in den Bereichen Beschäftigungsfähigkeit, Unternehmertum, Innovation und aktive Zivilgesellschaft
- Verbesserung der Qualität und Effizienz von Bildung und Ausbildung sowie der Arbeitsmarktsysteme
- Verbesserung der Chancengleichheit, Nicht-Diskriminierung und Forcierung der staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten sowie der Möglichkeiten des lebenslangen Lernens
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Bildung, Arbeitsmarkt und Forschung insbesondere auf regionaler, bilateraler und transnationaler Ebene

Im Juni 2017 fand zum sechsten Mal die *eTwinning-Donauraumkonferenz* unter dem Titel „Learning, teaching, exchanging – school cooperations in the Danube Region“ in Wien statt. Die Veranstaltung entstand in Kooperation zwischen der *Nationalagentur Erasmus+ Bildung*, der österreichischen eTwinning-Kontaktstelle und dem Bundesministerium, welches den Prioritätsbereich 9 der EUSDR – „Investition in Menschen und Qualifikationen für den Donauraum“ – koordiniert. Insgesamt nahmen Lehrerinnen und Lehrer aus 12 Ländern der Donauregion sowie aus Moldawien und der Ukraine an der Veranstaltung teil.

Das Hauptreferat wurde zum Thema „The future lies downstream – why the Danube Region is the key to further European Integration“ gehalten. Darin wurde über schulische Kooperation zwischen den Donauraumstaaten und deren Bedeutung für die europäische Integration referiert. Schwerpunkt der Konferenz war jedoch, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit zu geben, mögliche Optionen der Zusammenarbeit und Projektthemen zu definieren und diese in weiterer Folge zu konkretisieren. Insgesamt konnten in diesem Rahmen 15 Projekte neu gegründet werden, wobei alle 12 teilnehmenden Länder in zumindest ein Projekt involviert sind.

Danube:Future ist ein Projekt aus dem Hochschulbereich. Es kombiniert interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene mit Ausbildung und Training des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Initiative konzentriert sich in besonderem Ausmaß auf den Beitrag der Geisteswissenschaften zu einer nachhaltigen Entwicklung. Dazu sollen Tiefenanalysen der langfristigen Entwicklung des Deltas durchgeführt und die Auswirkungen auf die nachhaltige Entwicklung analysiert werden. Als Basis dient das Kulturerbe der Region; dieses soll als Interface zwischen sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit dienen. Auch das Naturerbe der Region soll, gleichfalls als Interface, zwischen Umweltschutz und der wirtschaftlichen wie sozialen Dimension stehen. Darüber hinaus möge eine interdisziplinäre Methodologie Anwendung finden, um das materielle und immaterielle Erbe des Donaudeltas aus einer geisteswissenschaftlichen Perspektive nicht nur in Augenschein zu nehmen sondern letztlich objektschonend wie „grenzenlos“ studieren zu können.

Der Rat für Bildung, Jugend, Kultur und Sport nahm am 20.11.2017 Schlussfolgerungen zu einer erneuerten EU-Agenda für die Hochschulbildung (Dok. 14207/17) an. Darin heißt es auf Seite 6, dass die Mitgliedstaaten „Hochschuleinrichtungen [unterstützen], damit sie stärker auf die makroregionalen Strategien, (...) und zu einer regionalen Strategie der intelligenten Spezialisierung beitragen können“. Österreich und seine Partnerländer konnten erreichen, dass zum ersten Mal der Bildungsrat die Wichtigkeit der makroregionalen Strategien bei der Förderung von Austausch, Wissen und Bildung anerkennt und seine politische Unterstützung zum Ausdruck bringt.

Entwicklung der Wissensgesellschaft durch Forschung, Bildung und Informationstechnologien

Die EUSDR ist, wie gesagt, mit der Europa 2020 Strategie eng verbunden, die zum langfristigen Ziel hat, Europa bis 2020 durch intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zum dynamischsten Wirtschaftsblock der Welt zu machen. Um dieses ambitionierte Ziel zu erreichen, müssen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Unterschiede in den verschiedenen EU-Regionen bestmöglich reduziert werden. Dies zeigt sich gerade auch im Bereich der Forschung und Innovation, wo noch die meisten teilnehmenden Mitgliedstaaten hinter dem EU Durchschnitt liegen. Die Ziele der EUSDR im Forschungsbereich sind:

- Förderung der wissenschaftlichen Kooperation und exzellente Forschung
- Verbesserung der Effizienz der Forschungsinvestitionen durch Etablierung eines Koordinationsnetzwerkes und mindestens zwei Initiativen pro Jahr zu starten (z. B.: joint calls)
- Steigerung der Patentanmeldungen bis 2020 um +20 Prozent
- Bis 2020 Ausbau der akademischen Mobilität um +20 Prozent
- Bis 2020 Erhöhung des jährlichen Outputs an Co-Veröffentlichungen der Region um +15 Prozent
- Aufbau von RIS3 (Research and Innovation Strategies) in allen teilnehmenden Mitgliedstaaten

Das *Joint Research Centre* (JRC) wirkt an der Strategie auf zwei verschiedene Arten mit. Einerseits unterstützt es die politischen Entscheidungsträger/innen sowohl bei der Implementierung der Strategie als auch bei der Entwicklung der Wissensgesellschaft, vor allem bei der Identifizierung der Politikbereiche und benötigten Aktionen. Andererseits trägt

das JRC durch Stärkung der Forschungsk Kooperationen und den Aufbau neuer Netzwerke innerhalb der Forschungsgemeinschaft des Donauraumes bei. Der Aufbau von Netzwerken und neuen Kooperationen ist ein erklärtes Ziel der Donauraum Strategie. Insbesondere sollen so Netzwerke zwischen Forschung, Wirtschaft und Politik geschaffen oder vertieft werden.

Diese Vorgangsweise hat dazu geführt, dass die wissenschaftliche Unterstützung der Strategie in verschiedene Leuchtturmprojekte und Aktivitäten untergliedert wurde. Ausgegangen wird von einem integrierten Ansatz über Querschnittsthemen, wobei die verschiedenen interdisziplinären Abhängigkeiten und politischen Prioritäten ebenfalls zu berücksichtigen waren und sind. Es wurden daher vier thematische Cluster zu Schlüsselressourcen identifiziert: Wasser, Land, Luft und Boden und Bioenergie:

- The Danube Water Nexus (DWN): Dieser Cluster widmet sich dem Thema Wasser unter verschiedenen Gesichtspunkten wie Verfügbarkeit von Wasser, Wasserqualität, Risiken und Prävention und die Wiederherstellung von Ökosystemen. Ferner werden die Interdependenzen von wasserintensiven Wirtschaftsbereichen wie Landwirtschaft und Energie untersucht.
- The Danube Land and Soil Nexus (DLSN): Dieser Cluster untersucht die Nutzung der Bodenbeschaffenheit, dessen Qualität, Verfügbarkeit, Risiken und Prävention sowie seiner Wiederherstellung.
- The Danube Air Nexus (DAN): Der Cluster widmet sich dem Thema Luft in seinen verschiedenen Facetten sowie der Klimaveränderung, der Luftverschmutzung und ihren Auswirkungen auf das Ökosystem.
- The Danube Bio-energy Nexus (DBN): Der letzte Cluster widmet sich dem Thema Energie im Donauraum; das Augenmerk liegt auf erneuerbarer Energie

Die vier thematischen Cluster werden durch drei horizontale Aktivitäten ergänzt:

- Die Danube Reference Data and Service Infrastructure (DRDSI): Das Pilotprojekt hat zum Ziel, der Donauregion referenzierte Daten und Service Infrastrukturen zur Verfügung zu stellen. Das DRDSI stellt harmonisierte Satellitendaten in den Bereichen Wasser, Boden, Bevölkerung etc. zur Verfügung. Dadurch sollen die Wissenschaftler/innen und Entscheidungsträger/innen Zugang zu vergleichbaren Daten erhalten, um faktenbasierte Entscheidungen besser treffen zu können.
- Smart Specialisation: Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung unterstützt das JRC die Regionen bei der Entwicklung ihrer Smart Specialisation Strategien. Die regionalen Stärken und Chancen sollen identifiziert und mittels der Spezialisierungsstrategie ausgebaut werden. Die makroregionale Dimension spielt hierbei eine wichtige Rolle.
- Danube Innovation Partnership (DIP): In Zusammenarbeit mit dem European network of Technology Transfer Offices (‘TTO Circle’), der World Intellectual Property Organisation (WIPO) sowie dem European Investment Fund (EIF) sollen Aktionen entworfen, entwickelt und implementiert werden, um den Innovations- und Technologietransfer zu beschleunigen.

Alle Aktivitäten werden durch regelmäßige Publikationen, Konferenzen und sonstige Netzwerktreffen flankiert. Damit soll eine breite Öffentlichkeit in die Aktivitäten eingebunden und die Fortschritte und Herausforderungen präsentiert bzw. diskutiert werden.

Schlussendlich wurde 2011 eine Absichtserklärung zwischen dem JRC und vier wissenschaftlichen Akademien aus der Donauregion unterzeichnet. Seitdem haben sich weitere sieben Akademien und die *Donau Rektoren Konferenz* der Absichtserklärung angeschlossen. Ziel ist die verstärkte Kooperation und Unterstützung bei der Implementierung von Smart Specialisation.

Schluss

2013 veröffentlichte die Europäische Kommission (EK) einen Bericht zum Mehrwert der EUSDR Strategie. Darin kommt die EK zum Schluss, dass die EUSDR zu mehr wirtschaftlicher, sozialer und akademischer Integration geführt hat. Der Bericht stellt fest: Dadurch, dass es keine zusätzlichen Finanzierungen für die Strategie gäbe, bedürfe es eines höheren Koordinierungsbedarfs zwischen allen Verwaltungs- und politischen Ebenen. Neue eigene Arbeitsstrukturen seien von der Basis weg geschaffen worden. Konkrete Projekte würden die Effektivität und den Mehrwert der Strategie belegen. Um ihren Erfolg weiter zu garantieren, bedürfe es aber eines starken politischen Engagements der beteiligten Mitgliedstaaten. Diese sollten die Strategie mit Personal und nationalen Finanzierungsmitteln unterstützen. Die Schlussfolgerungen des Rates Wettbewerb und Forschung aus 2013 und von April 2017 bestätigen den Bericht der Kommission und rufen unter anderem die Mitgliedstaaten auf, sich klare Ziele zu setzen sowie die Strategie in ihre nationalen Politiken noch besser zu integrieren, um ein bestmögliches Ergebnis zu erzielen. Auch der Bildungsrat hat das Potenzial der makroregionalen Strategien erkannt und seine volle politische Unterstützung ausgedrückt. Viel bleibt noch zu tun, doch dank der politischen Unterstützung sollte die Donaoraumstrategie auch in den nächsten Jahren erfolgreich arbeiten können.



Mag. Florian Pecenka MBA ist Attaché für den Bereich Hochschulen seit September 2010 in Brüssel und Mitglied des Bildungsausschusses. Er studierte Rechtswissenschaften an der Universität Wien und verbrachte ein Jahr in Madrid im Rahmen von Erasmus. Seit seiner Graduierung 2002 absolvierte Mag. Pecenka das Gerichtsjahr (2003) und anschließend ein weiterführendes Studium in Madrid. Seit 2005 ist Mag. Pecenka im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) tätig, wo er u.a. an der Vorbereitung und Durchführung der österreichischen EU Ratspräsidentschaft 2006 mitwirkte. 2008 verbrachte er sechs Monate am *Office of Science and Technology (OST)* in Washington DC und absolvierte einen MBA in Public Management an der SMBS University of Salzburg Business School. Er ist seit 2010 Attaché in Brüssel. Neben den Tätigkeiten im Rahmen des EU Bildungsausschusses ist Mag. Pecenka zuständig für Angelegenheiten der OECD und des Europarats.